Schwachheit als Ort der Kraft

Predigt am 31. Dezember 2012, Kirche St. Blasius zu Ziefen
Silvester
Pfr. Roland A. Durst

Der Silvesterabend wird in den Medien sehr oft für unterhaltsame, lustige Beiträge genutzt. Das wäre auch eine Herausforderung der besonderen Art für eine Predigt.
Zwei Gründe haben mich dann allerdings davon abgehalten, ein solches Experiment zu wagen. Da ist der schlicht zu schwerwiegende, kantige und tiefschürfende Predigttext aus dem Johannesevangelium. Und da geschahen in den letzten wenigen Wochen Dinge, die wegen ihrer Tiefe, Ernsthaftigkeit und Bedeutung eine entsprechende Reflektion brauchen.

Liebe Silvesterabendgemeinde,
Sie können nun mit Fug und Recht einbringen, dass gerade bei ernsthaften, schwierigen Themen die humorvolle Komponente viel Erhellendes und Relativierendes bewirken kann.
Das mag zutreffen.
Aber nicht in jedem Fall.

Von den leider viel zu vielen negativen Ereignissen des zu Ende gehenden Jahres sind mir zwei besonders tief und nahe gegangen.

Am 14. Dezember erschiesst ein 20-jähriger junger Mann 20 Kinder und 6 Erwachsene, unter ihnen auch seine eigene Mutter. Als letztes bringt er sich selber um.
314 Millionen Menschen in Amerika besitzen 300 Millionen Waffen. In der Schweiz ist die Waffendichte statistisch gesehen nicht viel anders.
Die Waffenlobby reagierte nach einigen Tagen unerwartet zynisch: Das Beste zur Verhinderung eines solch tragischen Ereignisses sei die Bewaffnung aller Menschen – Kinder inklusive.
Andere Stimmen fordern massive gesetzliche Schranken, die den Kauf von Waffen drastisch eindämmen sollen.

9b **die Kraft findet ihre Vollendung am Ort der Schwachheit. (…)** (2Kor12, 9b – Jahreslosung 2012)

Am 16. Dezember wurde eine junge Inderin auf brutalste und schrecklichste Weise von 6 Männern vergewaltigt und misshandelt. Vorgestern Samstag erlag die Frau ihren schweren Verletzungen.
Vergewaltigung und sexuelle Gewalt ganz allgemein gehören in vielen Gesellschaften zur Kategorie der Kavaliersdelikte – eine überaus zynische Bezeichnung für derlei inakzeptable Machenschaften.
Noch immer gelten Frauen in zu vielen Ländern als minderwertige Menschen. Auch in der Schweiz verdienen Frauen rund 20% weniger Lohn für dieselbe Arbeit.
Den sechs Männern droht nun die Todesstrafe.

9b **die Kraft findet ihre Vollendung am Ort der Schwachheit. (…)** (2Kor12, 9b – Jahreslo sung 2012)

Es verwundert nicht, dass schon zu Jesu Zeiten – wohl bereits seit es Menschen gibt – die Problematik der Gewalt und deren Bekämpfung kontrovers diskutiert worden ist.
Gleich zu Beginn des 8. Kapitels im Johannesevangelium unterbindet Jesus der Christus auf eindrückliche, überraschende Weise die Steinigung einer Frau. Er fragt die mit Steinen bewaffneten Männer, wer von ihnen denn ohne Sünde sei? Wer dies mit Ja beantworten könne, solle den ersten Stein werfen.
Kein einziger flog in Richtung der Beschuldigten. Der Frau gab Jesus die Worte mit auf den Weg:
11 **(…) auch ich verurteile dich nicht. Geh, und sündige von jetzt an nicht mehr!** (Joh8, 11)

Um Sünde, Wahrheit und Freiheit dreht sich dann der nur wenige Verse später festgehaltene, heutige Predigttext.

31 **Da sagte Jesus zu den Juden, die ihm Vertrauen geschenkt hatten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger,** 32 **und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.** 33 **Sie antworteten ihm: Wir sind Nachkommen Abrahams und nie jemandes Sklaven gewesen. Wie kannst du sagen: Ihr werdet frei werden?** 34 **Jesus antwortete ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Jeder, der tut, was die Sünde will, ist ein Sklave der Sünde.** 35 **Der Sklave aber bleibt nicht auf ewig im Haus, der Sohn bleibt auf ewig.** 36 **Wenn also der Sohn euch frei macht, werdet ihr wirklich frei sein.** (Joh8, 31-36)

Amen.

Liebe Abendgemeinde,
Vor einer Woche gedachten wir dieses Himmelsgeschenks, das uns in die Krippe gelegt wurde: Jesus der Christus als kleines, angewiesenes und verletzliches Kind.
Das Wort Gottes wurde Fleisch.
Die Liebe Gottes zu seinen Menschen und der ganzen Schöpfung bekam Hand und Fuss und eine Stimme.
Diese Stimme erhob Jesus der Christus während seines Wirkens immer und immer wieder.
Auch gegenüber seinen Jüngern und Jüngerinnen.
Das Schlüsselwort des heutigen Predigttextes lautet: *bleiben.*

31 **(…) Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger,** 32 **und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.** (Joh8, 31-32)

Was hat es mit diesem Wort bleiben auf sich?

Zu bleiben meint, auszuhalten.
Wenn an zwei Orten auf dieser Welt derart schreckliche Dinge getan werden, dann entspricht das menschlich-irdischer Realität. In diesen irdisch-menschlichen Verhältnissen findet das Schreckliche genauso seinen Niederschlag wie das Schöne.
Unsere Welt ist eine gebrochene, so kann immer nur von einer gebrochenen Wahrheit, Freiheit oder Liebe die Rede sein. Das Absolute gibt es nicht.
Das gilt es auszuhalten.
Zu bleiben bedeutet deshalb: gerade weil uns in diesem Krippenkind die wahre Freiheit geschenkt wurde, können wir uns befreit dafür einsetzen, dass das Miteinander leidlich gelingen möge.

Zu bleiben bedeutet auch: nicht indem ich mich bis an die Zähne bewaffne oder derart abgründigen Menschen das Leben nehme, wird die Gemeinschaft gestärkt.

Nie und nimmer!
Es gilt, das geschehene Unrecht und die erlittenen Schmerzen der Betroffenen auszuhalten, diese Destruktivität anzunehmen und zu ertragen.

Zu bleiben bedeutet somit auch:
in aller Ohnmacht, in aller Wut und in allem Entsetzen über das Verbrochene alles in meiner Macht stehende zu tun, um dieser Welt ein menschlicheres Antlitz zu verleihen. Das sind scheinbar schwache Ermutigungen.
Doch gerade in dieser scheinbaren Schwachheit liegt das Geheimnis der Liebe zu meinem Gegenüber begründet:
Weil ich um dessen Schwachheit weiss, werde ich mich ihm respektvoll und behutsam zuwenden.
Auf diese Weise wird die Wahrscheinlichkeit steigen, dass auch ich so behandelt werde.
Doch gibt es keine Gewähr für diese Hoffnung, für dieses grundlegende Vertrauen.
Es ist jederzeit möglich, dass derlei Vorvertrauen und Hoffnung mit Füssen getreten werden – das zeigen die beiden Katastrophen deutlich.
Doch es gibt keine fruchtbare und lebensdienliche Alternative zu einem Leben in und mit dieser Schwachheit.
Das gilt es auszuhalten.
Darin zu bleiben sind wir gerufen.

9b **die Kraft findet ihre Vollendung am Ort der Schwachheit. (…)** (2Kor12, 9b – Jahreslosung 2012)

Amen.